

Kein voriges Alter und Volk ist seit der Erfindung der Buchdruckerei zu vergleichen mit einem jetzigen.

Jean Paul: *Levana oder Erzieh-Lehre* (1807). 1. Band, 1. Bruchstück, 3. Kapitel, § 16.

Wenn auch Bücher nicht gut oder schlecht machen, besser oder schlechter machen sie doch. Jean Paul.

Ein Volk, das ein wahres, vollstümliches Bücherwesen besitzt, ist Herr von einem unermesslichen Schatz. . . . Es kann aus der Asche des Vaterlandes wieder aufleben, wenn seine heiligen Bücher gerettet werden. Friedrich Ludwig Jah n: *Deutsches Volkstum* (1810).

Ein Buch ist den Wunderwerken beizuzählen, die von Menschen gemacht sind; es ist eine Brücke, über den Strom der Zeit gebaut, darauf wir alle Tage die vor hundert und tausend Jahren Gestorbenen zu uns Lebenden kommen sehen. Ein Buch ist ein Band, um alles, was lieft, geschlungen, und stiftet eine Lebensgemeinschaft, so innig und umfassend, wie keine andere. Ein Buch ist ein Lastschiff, das unserm Geist alles, was er bedarf, zuführt von nah und fern. Durch ein Buch spricht der Weise zu dem Weisen und zu denen, die es werden wollen, ehe sie greisen. Durch ein Buch spricht das erfahrene Alter zu der Jugend, zu den Kindern selbst, wenn sie lesen können.

Klaus H a r m s: (evangelischer Theologe, 1778—1855).

L'invention de l'imprimerie est le plus grand événement de l'histoire.

[Die Erfindung der Buchdruckerkunst ist das größte Ereignis der Weltgeschichte.]

Victor H u g o: *Notre-Dame de Paris* (1831). Übersetzt von Kottenkamp. 5. Buch, 2. Kapitel.

Sucht man in seinen Gedanken ein umfassendes Bild von der Gesamtheit der Erzeugnisse der Buchdruckerkunst zu erfassen, so erscheint uns dieses Gesamtbild wie ein ungeheures, auf dem ganzen Weltall ruhendes Gebäude, in welchem die Menschheit ununterbrochen arbeitet und dessen ungeheurer Kopf sich in den tiefen Nebeln der Zukunft verliert. Victor H u g o.

Wahrhaftig, der Umgang mit schlechten Büchern ist oft gefährlicher als mit schlechten Menschen.

Wilhelm H a u f f: *Sämtliche Schriften* (1830—1831). Die Bücher und die Lesewelt.

Eine ausgewählte Büchersammlung ist und bleibt der Brautschatz des Geistes und Gemütes.

Karl Julius W e b e r: *Demokritos* (1832—1840). Über Bücher.

Was nicht wert ist, mehr als einmal gelesen zu werden, verdient gar nicht gelesen zu werden. W e b e r: *Demokritos*.

Bücher regieren die Welt, und die Tinte ist das fünfte Element. W e b e r: *Demokritos*.

Es geht den Büchern wie den Jungfrauen. Gerade die besten, die würdigsten bleiben oft am längsten sitzen. Aber endlich kommt doch einer, der sie erkennt und aus dem Dunkel der Verborgenheit an das Licht eines schönen Wirkungskreises hervorzieht.

Ludwig F e u e r b a c h: *Schriftsteller und Mensch* (1834).

Je mehr sich unsere Bekanntschaft mit guten Büchern vergrößert, desto geringer wird der Kreis von Menschen, an deren Umgang wir Geschmack finden.

Ludwig F e u e r b a c h: *Schriftsteller und Mensch* (1834).

Wann werden Verlagsbuchhändler einsehen, daß sie sich irren, wenn sie ihr merkantiles Interesse von dem der Literatur trennen? Daß, je tiefer die letztere deterioriert wird, desto tiefer auch der Buchhandel in Verfall gerät? Daß ein honettes Publikum das Schlechte nicht, ein verderbtes endlich gar nicht mehr kauft? . . . Wenn die Menschen überhaupt einsehen werden, daß der Vorteil des Ganzen immer auch der höchste und sicherste jedes einzelnen ist.

Ernst Freiherr von F e u c h t e r s l e b e n: *Aphorismen* (1837).

Sage niemand: Dies ist ein Buch nach meinem Herzen! Ganz, wie ich gesprochen hätte! Man soll nicht lesen, um nur in seiner lieben Persönlichkeit bestätigt zu werden; die Lektüre soll fördern, begrenzen, erweitern, aufklären, berichtigen.

Ernst Freiherr von F e u c h t e r s l e b e n: *Aphorismen* (1837).

Bücher sind Brillen, durch welche die Welt betrachtet wird; schwachen Augen freilich nötig zur Stütze, zur Erhaltung. Aber der freie Blick ins Leben erhält das Auge gesünder.*)

Ernst Freiherr von F e u c h t e r s l e b e n: *Tagebuchblätter* (1838).

Bücher sind Brillen, durch welche wir die Welt betrachten; bald trübend, bald verschärfend, bald verzerrend, immer nötiger, je schwächer die Augen werden, nie dem gefunden, freien Blicke gleichkommend.

Ernst Freiherr von F e u c h t e r s l e b e n: *Aphorismen* (1837).

In Books lies the soul of the whole past time.

[In Büchern liegt die Seele aller vergangenen Zeit.]

Thomas C a r l y l e: *Über Helden, Heldenverehrung und das Heldentümliche in der Geschichte* (1840). Übersetzt von Neuberger. 5. Vortrag.

All that mankind has done, thought, gained or been: it is lying as in magic preservation in the pages of books.

[Alles, was die Menschheit getan, gedacht, erlangt hat oder gewesen ist, es liegt wie in zauberartiger Erhaltung in den Blättern der Bücher aufbewahrt.]

Thomas C a r l y l e: *Über Helden, Heldenverehrung und das Heldentümliche in der Geschichte* (1840). Übersetzt von Neuberger. 5. Vortrag.

The true University of these days is a collection of books.

[Die eigentliche Universität unserer Tage ist eine Büchersammlung.]

Thomas C a r l y l e: *Über Helden, Heldenverehrung und das Heldentümliche in der Geschichte* (1840). Übersetzt von Neuberger. 5. Vortrag.

Die Entfernung von vielen Büchern zwingt mich mehr zum freien, stillen, eignen Nachdenken.

Wilhelm von H u m b o l d t. Nach Elisa Maier: *Lichtstrahlen aus seinen Briefen* (1850).

Ich finde und habe immer gefunden, daß sich ein Buch gerade vorzugsweise zu einem Geschenke eignet; man lieft es oft, man kehrt oft dazu zurück, aber nur in auserwählten Momenten, und erinnert sich so immer des Freundes im Augenblick eines würdigen Genusses.

Wilhelm von H u m b o l d t.

Die eigenen, urkräftigen Gedanken verscheuchen, um ein Buch zur Hand zu nehmen, ist Sünde wider den heiligen Geist.

Arthur S c h o p e n h a u e r: *Parerga und Paralipomena* (1851).

Das ist ein Buch! Ich kann es Dir nicht sagen,

Wie mich's gepakt hat recht in tiefer Seele;

Wie mir das Herz bei diesem Blatt geschlagen,

Und wie mir jenes zugeschnürt die Kehle.

Wie ich bei dem die Lippen hab' gebissen

Und wieder dann hellauf hab' lachen müssen!

Das alles aber ist Dir nur gelungen,

Weil Du Dein Werk am Leben liehest reifen;

Was aus dem Leben frisch hervorgesprungen,

Wird wie das Leben selber auch ergreifen,

Und rechts und links mit Wonnen und mit Schmerzen

Sturmschritts erobern warme Menschenherzen!

Ferdinand Freiligrath: *Gedichte*. Band 3. Dorfgeschichten.

*) Dieser Ausspruch, von dem sich noch die hier ebenfalls wiedergegebene veränderte Fassung bei Feuchtersleben vorfindet, wird auch als von Feuerbach herrührend zitiert.